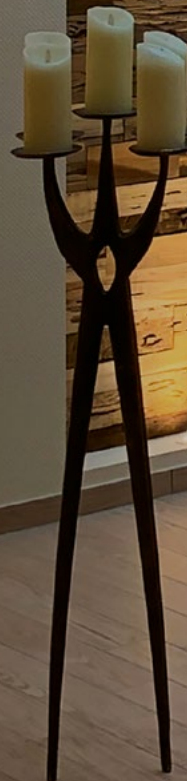


Von der Walz in die Geschäfts- führung

*Die Töchter Frankenheim stellen neue Kapelle
des Bestattungshauses vor*



Mitten in Düsseldorf steht ein architektonisches Raumwunder: Noch an der Straßenfassade vermutet man nicht, dass sich im Inneren des Hauses ein so großer, lichter und hoffnungsfroher Saal entfaltet. Helles Holz, grüne Pastellfarben und eine ausgeklügelte und zugleich dezente Lichtsymbolik verweisen auf die Bedeutung der neuen Trauerhalle des Stammhauses von Frankenheim als einem Ort zum Abschiednehmen mit der Trauergemeinde – möchte man dies nun christlich oder weltlich verstehen. →







Fotos: © Frankenheim/Schmidt

Die neue Hauskapelle

Der Raum bietet verschiedenen Weltanschauungen Interpretationsmöglichkeiten: So lassen sich die feinen Licht-Linien in der Decke als ein Kreuz deuten, andere tröstet eher die Naturoptik der Holzwand. Auch dazu gibt es eine Geschichte: Das Holz ist ursprünglich Treibholz, das nun hier seine Transformation in eine andere Bestimmung erfährt.

Die sechste Generation

Zwei Hauskapellen, ein Kolumbarium, Aufbahrungs-, Besprechungs- und Büroräume – dies alles ist nun in der Münsterstraße 75-77 und der neu hinzugekommenen Hausnummer 73 untergebracht. Dabei sind die Übergänge vom alten in den neuen Teil geschickt gestaltet, so dass sich verschiedene Generationen von Gebäuden zu einem harmonischen Ganzen fügen. Ähnlich verhält es sich auch mit der Familie Frankenheim: Vor knapp zwei Jahren sind Claus Frankenheims Töchter Juliane und Victoria ins Unternehmen eingestiegen und bilden nun mit ihm zusammen die Geschäftsführung.

Auf der Walz ...

Trotz familiärer Prägung sind die beiden Töchter Quereinsteigerinnen in der Bestattungsbranche: Juliane Frankenheim hat zuvor in Human Resource Management ihren Bachelor und Master im Fach Consumer Psychology gemacht. Victoria Frankenheim hat eine Ausbildung als Medienkauffrau Digital und Print abgeschlossen und studiert berufsbegleitend im 4. Semester an der FOM Düsseldorf Wirtschaftspsychologie.

Um sich für den Bestatterberuf zusätzlich zu qualifizieren, sind beide ganz traditionell auf die „Walz“ gegangen wie man im Handwerk so schön sagt. „Wir haben deutschlandweit verschiedene Bestattungsunternehmen kennenlernt, dort mitgearbeitet und wertvolle Erfahrungen gesammelt“, erzählt Victoria Frankenheim. „Ich fand es ganz wichtig, noch einmal über den Tellerrand des eigenen Unternehmens hinauszuschauen und verschiedene, auch regional unterschiedliche Herangehensweisen zu erleben – ob an der Nordseeküste oder im tiefsten Bayern.“ Nicht zuletzt seien

die freundschaftlichen Kontakte und das Netzwerk, das man dabei in der Branche knüpft, bereichernd und hilfreich.

Ort des Austausches

Ein gutes Fundament, um in der Geschäftsführung in relativ jungem Alter ihre Frauen zu stehen. Souverän, freundlich und natürlich auch stolz erklären die beiden Juniorchefinnen die



Kolumbarium

Besonderheiten des Gebäudeensembles. Das integrierte Kolumbarium hat 200 Plätze und bietet einen ruhigen Rückzugsraum innerhalb der Stadt mit einem unkomplizierten Zugang rund um die Uhr. Die Trägerschaft übernimmt ab diesem Jahr die Heilsarmee in Deutschland. „Unser Kolumbarium wird sehr gut angenommen“, erzählt Victoria, „es ist ein Ort des Austausches zwischen den Trauernden geworden.“ Ebenso die Trauer-

ergruppen, die im Hause Frankenheim stattfinden. „Auch die neugestalteten Abschiedsräume finden Anklang“, ergänzt ihre Schwester Juliane und weist auf die Lichtsymbolik hin, die sich wie in der neuen Kapelle hier wiederholt, ebenso die hellen grünen Farben. Leicht ansteigend, wie ein Gang in Richtung des Lichts, betritt man von der Straße aus die neue Trauerhalle für 100 Personen. „Damit ist sie rollstuhlgerecht



Claus, Juliane und Victoria Frankenheim



Die kleine Kapelle



Bestuhlung in der neuen Kapelle

und für unsere älteren Besucher gut zu schaffen“, erklärt Juliane Frankenheim. Auch der Eingang zur Straße hin mit dem Hinweis auf Kapelle und Kolumbarium wurde dadurch offener und kommunikativer gestaltet.

Offen und einladend

Tatsächlich: Passanten bleiben neugierig stehen und unterhalten sich über den Gebäudekomplex rund um die Bestattung. Die Aufmerksamkeit ist da – und das Thema Trauer und Bestattung einmal mehr im Gespräch.

Eva Schmidt